

Beredelnd wirfst du allzeit mich begleiten!  
 Unsterblich singst du fort durch alle Zeiten —  
 Einst unsre Ehre du in unsrer Schmach!

Dstar von Hedwig.

X.

Weltliche Lyrik.

213. Der Frühling.

1. Vom Himmel steigt hernieder beim ersten Frühlingswind  
 Ein liebreicher Sänger, ein junges Königskind.  
 Von reinster Himmelsbläue erglänzet sein Gewand,  
 Die Säume dran sind golden, und bunt das Gürtelband.
2. Von Lilien und von Rosen gar eine schöne Kron' —  
 Die trägt auf seinem Haupte der junge Königssohn;  
 Und seine Harfe glänzet wie weißer Mondenschein,  
 Geziert mit gold'nen Saiten von Sonnenstrahlen fein.
3. In seiner Hand der Scepter — das ist ein Wunderstab;  
 Wenn er die Saiten rühret, sproßt Leben aus dem Grab.  
 Die schnellsten Boten gehen dem Sänger froh voran;  
 Ihn künden leichte Schwalben und warme Lüftchen an.
4. Das Volk zieht ihm entgegen; die Kinder jubeln laut;  
 Ihn grüßt der Greis auf Krücken, ihn grüßt die junge Braut.  
 Und singend seine Lieder, zieht er der Schar voran  
 Durch Felder, Thäler, Wälder den lust'gen Berg hinan.
5. Dort setzt der Held sich nieder im goldnen Sonnenstrahl  
 Und singt die frohesten Lieder hinunter in das Thal:  
 „Ein König, groß und mächtig, hat mich daher gesandt,  
 Daß ich das Leben wecke hier in dem schönen Land.“
6. „Wacht auf, wacht auf, ihr Thäler, vom Winterschlaf so kalt,  
 Und ziere dich mit Blumen, du Wieje, Feld und Wald!  
 Wach' auf, wach' auf zum Lichte, du nachtumhüllte Saat!  
 Sproß' auf in tausend Halmen! Die Zeit des Maien naht!“
7. „Wacht auf, wacht auf, ihr Schläfer, zu Thaten aus der Ruh'!  
 Euch ruft's ein Bote Gottes, der Frühling ruft's euch zu.“ —  
 So singt vom hohen Berge der Sieger hell und klar;  
 Durch alle Thäler tönet die Harfe wunderbar.